

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 182 (1903)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherhafte Einfälle.

Eine Bauernfrau schenkte einem armen Büblein ein Stück Brod. Der Kleine will sich entfernen, vergiszt aber das Danken. Die Frau will ihn gute Sitte lehren und ruft ihm nach: „Du, Jökebli, was mues me säge, wenn-me-n-em Brod g'ge het?“ Jökebli: „Chomm bald wieder!“

Ein fremder Tourist ließ sich in einer Alphütte frische Milch trefflich schmecken, schimpfte aber dabei weidlich über die Fliegen, welche ihn belästigten. Da bemerkte begütigend der Senn: „Jää Iuegid, wo Wech ist, do sönd halt an Flügel!“

In einer Gemeindegerichtssitzung (wo? darf der Kalendermann nicht verrathen) wurden Bußen für Abwesenheit von den Sitzungen beschlossen. Der Antrag ging auf 1 Franken. Da erhob sich mit bedenklicher Miene ein hablicher Biehbesitzer und sprach: „Jää, Herr Präsident, ehr Herrre, wie tsch es denn, wenn änn im Stall aabonde-n-isch?“

Ein armer franker Weber sagte zu seiner ebenfalls kranken Ehehälft: „Wenn gad au der lieb Gott e-n-Wehe hett ond äas vo üüs Beide hole wöör, i gieng denn zo mimm Better i's Toggenburg.“

„Grüez Gott, Herr Caparal!“ So begrüßte ein Bäuerlein den Hauptmann einer Appenzeller Compagnie. „I bi Höppme, ond nüd Corporal, guette Maa.“ „Nünt för unguet, aber was nüd ischt cha no werde.“

Ein Kind hatte sich im Dorfe verlaufen und wurde von der Mutter gesucht. Als sie ihr Kind nirgends fand, öffnete sie in der Verzweiflung einen Zauchekasten und rief: „Jeeses, Jeeses, 's ischt au nüd do!“

„Wie isch g'gange, Jökeb? Bischt jetzt g'schide worde?“ „Schlecht isch-m'r g'gange. Vo Tisch ond Bett hendl-s' mi g'schide, ond seb ischt mer graad no 's liebscht g'see vo Alem.“

Ein altes Fraucli war bei Bekannten zum Kaffee eingeladen. Als sie wieder nach Hause kam, erzählte sie, wie gut sie bewirthet worden sei: „I ha sibe Beckeli Käfi trunke, aber i hett chönne ha bis gnueg.“

„Kannst du mir sagen, Seppli, wie viele Sakramente die katholische Kirche hat?“ „Siebe.“ „Und welches ist das erste?“ „Der Ehestand, Herr Pfarrer.“ „Nein — ich sagte ja die Taufe.“ „Zoo, chaascht denn taufe wenn-t'=e ke Goose hescht!“

Irma: „Sag, Emma, erreichst du denn bei deinem Mann nichts durch Thränen?“

Emma: „O nein, wie er bei mir nur eine Thräne sieht, ruft er gleich: nur kein Wasser und läuft ins Wirthshaus.“

Infolge Erkrankung eines Trainsoldaten wird ein Erzählmann telegraphisch einberufen. Derselbe erscheint aber in einem „Ranonenbrand“ und erhält dafür vom Hauptmann eine gehörige Strafe. „Dä Arrest cha-n-i nid anäh“, protestierte der Soldat. „Warum nicht?“ „I ha min Brand scho gha, wo d'Depesche cho ischt.“

Es wird die Schlacht bei Sempach behandelt und der Lehrer fragt: „Was sagte Winkelried, als er sich in die Speere der Feinde stürzte?“

Schüler: „Gidgenossen, sorgt mir für ein Weib, ich will euch eine Gasse machen!“

1. Deutscher: „Die Schweizer reden doch ein schlechtes Deutsch. So hörte ich einen sagen: Das ist doch schön g'si.“ — 2. Deutscher: „Was heißt denn g'si?“ 1. Deutscher: „Gelt, du verstehst es auch nicht. G'si heißt auf Hochdeutsch: g'weä!“

„Nein, wie die Zeit vergeht! Jetzt bin ich bereits 10 Jahre verheirathet. Meine Frau und ich repräsentiren schon ein Alter von 70 Jahren. Rathe einmal, wie wir uns in diese 70 Jahre theilen?“ „Nun, deine Frau ist die Sieben und du die Null.“

„Aber hören Sie, Herr Schmid, der Hund, den ich gestern von Ihnen gekauft habe, ist ja eine Hündin!“ „Sehen Se, dös liegt an der Räce — seine Mutter ist auch a Waible gwese.“

Lehrer: „Heute hast du einmal saubere Füße. Hast du sie dir endlich gewaschen!“ Hans: „Nei, Herr Lehrer, i ha deheim müese 's Chruut htrette.“

Gemeindevorsteher: „So Herr Nachtwächter, die Gemeinde hat Ihnen eine Gehaltsaufbesserung bewilligt und hofft nun, Sie werden ihre Pflicht in Zukunft besser erfüllen.“ Nachtwächter: „Seien Sie versichert, Ihr Herren, wenn irgendwo etwas gestohlen wird, so will ich dabei sein.“

Landwirth: „Wie, Sie wissen nicht, was dem Thier fehlt?“ — Thierarzt: „Thut mir leid, ich bin mehr Rindvieh- als Pferdearzt.“

*